

Sehr geehrter Herr Bürgermeister, liebe Gäste, meine Damen und Herren des Rates,

ich will mal mit dem beginnen, was im Haushalt 2013, nach vielen Diskussionen im vergangenen Jahr, alles drin ist. Er berücksichtigt, dass die Gemeindebibliothek erhalten bleibt. Das gleiche gilt für das Familienbüro. Er berücksichtigt die Weiterentwicklungen des Schulhofes der AFG, des Freibades und des Sandsteinmuseums. Er enthält Mittel für die Konzeptionierung einer Weiterentwicklung des Ortskerns zur Verbesserung des Umfeldes für den Handel. Die Unterstützung der Vereine wird nicht gekürzt, die Jugendarbeit wird weiter unterstützt. In Sachen Klimaschutz kommen wir weiter, die Möglichkeiten der Errichtung von Bürgerwindparks werden ausgelotet.

Die Haushaltsmittel sind knapp – dennoch entwickelt sich die Gemeinde Havixbeck weiter und zwar auf der Basis der vorhandenen Infrastruktur und unter Berücksichtigung der Herausforderungen der Zukunft. Zentrale Forderungen der SPD zur Bildung, zum Klimaschutz, zur Ortsentwicklung und zum gesellschaftlichen Zusammenhalt finden sich hier wieder, auch in finanziell schlechten Zeiten.

An dieser Stelle geht unser Dank an alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Verwaltung, an den Bürgermeister und den Kämmerer für die konstruktive Zusammenarbeit und für die Erarbeitung dieses Haushaltsentwurfs.

Der Haushalt 2013 ist, wie alle anderen vorher, durchzogen von großen Positionen, die ganz wesentlich beeinflussen, wo wir am Ende stehen. Schlüsselzuweisungen, Kreisumlage, LWL-Umlage, Anteil an der Einkommenssteuer, um nur einige wesentliche zu nennen.

Die letzten Jahre haben gezeigt, wie sehr z. B. die Höhe der Schlüsselzuweisungen unsere Haushaltsplanung beeinflusst. Die Kürzungen in den letzten zwei Jahren haben uns hart getroffen. Die leichte Verbesserung in diesem Jahr sowie weitere eigene Maßnahmen führen dazu, dass wir unser Defizit senken können.

Aber es bleiben rd. 850.000 € - das ist schon eine Menge. Da hört man auch öfter von dem ein oder anderen: Jetzt muss aber Schluss sein mit der Prasserei. Es müssen Entscheidungen getroffen werden, die auch weh tun.

Politik und Verwaltung haben sich schon vor 2 Jahren zusammengesetzt und erste Überlegungen angestellt, was wir in dieser Situation machen können. Wir von der SPD meinen: Da ist schon was an Konsolidierungsmaßnahmen zusammengekommen. Und auf den Seiten 36 – 38 sind zahlreiche Handlungsfelder aufgezeigt. Das hat es vor 3 Jahren noch nicht gegeben. Die Aufzählung ist natürlich noch entwicklungsfähig und kann durch weitere Ideen und Aspekte ausgebaut werden.

Maßnahmen, die weh tun. Was heißt das? Wem sollen sie weh tun? Ich meine die Steuererhöhung war schon erheblich und hat auch weh getan. Sie war aber notwendig, um uns handlungsfähig zu halten. Erste Ergebnisse der Haushaltskonsolidierungsbemühungen sind auch schon zu erkennen. Die Zahlen machen aber deutlich, dass es noch nicht ausreicht. Wir haben es mit einem strukturellen Defizit zu tun, das enorm ist. Das auszugleichen bedeutet an den Strukturen zu arbeiten, nur so kann eine nachhaltige Konsolidierung gelingen – eine wichtige Aufgabe von Politik und Verwaltung.

Für Konsolidierungsmaßnahmen struktureller Art kann das kürzlich erstellte Gutachten der Gemeindeprüfungsanstalt sehr hilfreich sein. Es zeigt ganz deutlich die Handlungsfelder auf – und das sind die Felder, die auch von mir immer und immer wieder genannt werden. Ich guck dann so in meine Rede aus dem letzten Jahr und vergleiche sie mit den Aussagen der GPA und stelle fest: Die SPD ist da schon längst auf dem richtigen Weg und hat die Zeichen der Zeit früh erkannt. Ich nenne nur die Möglichkeiten, die die GPA in den Bereichen Organisation, Personaleinsatz, Bauhof, Grundstücks- und Gebäudemanagement sieht. Ich finde es gut, dass diese Feststellungen von Externen getroffen wurden – so können keine politischen Motive unterstellt werden. Es ist aus rein sachlichen Erwägungen ein erhebliches Optimierungspotential festgestellt worden. Wir wollen mal nicht nachkarten, sehen wir es positiv, nach vorne blickend und tun wir etwas.

Es bleibt also dabei: Grundstücks- und Gebäudemanagement ist für eine Konsolidierung von immenser Bedeutung. Warum? Die Entwicklung in Havixbeck ist vom demografi-

schen Wandel geprägt. Nehmen Sie nur als Beispiel die Grundschülerzahlen. Waren in der Grundschule vor 4 Jahren noch weit über 600 Schülerinnen und Schüler, so sind es ab dem nächsten Schuljahr nur noch ca. 450. Legt man die Geburtenzahlen der letzten 4 Jahre zu Grunde, werden wir in Zukunft mit einer Schülerzahl von rund 400 zu rechnen haben. Auch die Gesamtschule hat sich mit dieser Entwicklung auseinander zu setzen, wie die letzten Anmeldezahlen deutlich machen. Da eröffnen sich viele Handlungsfelder zur Qualität der Schulbildung oder Attraktivität der Schulen vor Ort – aber es gibt natürlich auch einen direkten Zusammenhang mit unserem Haushalt. An dieser Stelle ist Gebäudemanagement und Raumplanung gefragt. Was geschieht mit den frei werdenden Raumkapazitäten, welche Bedarfe gibt es in Havixbeck etc.? Alle Beteiligten sind hier zur Zusammenarbeit aufgefordert.

Es bleibt auch dabei, dass unbedingt weiter innerhalb der Verwaltung an einer Optimierung der Abläufe gearbeitet werden muss. Die GPA ist auch dieser Meinung und hat viel dazu geschrieben. Sie hat auch die Meinung vertreten, dass sie den strategischen Ansatz der Verwaltungsleitung, künftig das Personal auf dem jetzigen Level zu halten, nicht für zukunftsfähig hält, sondern dass das langfristige Ziel aus verschiedenen Gründen eine Reduzierung des Personals sein sollte. Das geht nicht einfach so, sondern man muss das als Prozess verstehen. Veränderte Aufgabenstellungen erfordern organisatorische Veränderungen in der Verwaltung und parallel dazu die Verantwortung der Politik zu entscheiden, was wir uns in Havixbeck, finanziert aus der Gemeindekasse, leisten wollen und was nicht. Und wir alle sind in der Pflicht, diese Dinge in offener und transparenter Weise mit den Bürgerinnen und Bürgern zu diskutieren und ihnen aufzuzeigen, welche Kosten an welcher Stelle entstehen.

Die Diskussionen in den letzten beiden Sitzungsfolgen haben gezeigt, dass alle daran interessiert sind. Es ist wichtig, dass Politik und Verwaltung hier zusammen arbeiten und strategische Ziele formulieren.

Es bleibt auch bei der Aussage, dass das Thema Vereinszuschüsse neu überdacht werden muss. Es geht nicht darum den Rotstift anzusetzen. Die Vereinszuschüsse betragen insgesamt: 126.000 €, gegenüber dem gesamten Haushaltsbudget von über 20 Mio € ein verschwindend geringer Anteil.

Trotzdem müssen wir darüber sprechen – die SPD hat das im letzten Jahr schon getan. Z. B. Bildung von Budgets, Entlastung der Verwaltung und der Gremien bei der Verteilung von Zuschüssen und bei der Prioritätensetzung. Wir sind aber noch nicht weiter gekommen. Das Problem kommt immer wieder neu auf, wenn wir darüber diskutieren, ob wir einen Zuschussantrag über 250 € für Wasserspielzeug ablehnen oder ihm zustimmen. Wir plädieren dringend dafür zu anderen Lösungen zu kommen, und zwar weg von kleinen Einzelentscheidungen in den politischen Gremien, hin zu fach- und sachgerechter Prioritätensetzung mit Budgetverantwortung. Wir müssen dahin kommen, dass nicht immer wieder Einzelinteressen in den Vordergrund gerückt werden, sondern dass sich alle auch ihrer Verantwortung der Gemeinschaft gegenüber stellen.

Dabei muss alles auf den Tisch. Wo und wie hoch sind die von der GPA genannten „versteckten Vereinszuschüsse“ - Reinigungskosten, Hausmeisterkosten. In welcher Weise sollen sich Vereine an den Instandhaltungskosten der öffentlichen Gebäude, die sie nutzen, beteiligen? Wenn hier in den Ausschüssen seit langem bestehende Strukturen hinterfragt werden, dann heißt das doch nicht, dass etwas abgeschafft oder nicht weiter gefördert werden soll. Wenn wir aber nachhaltig konsolidieren wollen, dann geht das nur über die Veränderung von Strukturen. Das muss aber in offener, ehrlicher und transparenter Weise erfolgen.

Transparenz ist das wichtige Stichwort. Und hier bin ich bei den Haushaltsreden der SPD der letzten Jahre. Diese Forderung zieht sich wie ein roter Faden überall durch. Transparenz als Grundlage der Entscheidungen für die Entscheidungsträger, Transparenz als Grundlage für eine echte Bürgerbeteiligung. Der Prozess zur Entwicklung eines oder mehrerer Bürgerwindparks zeigt das ganz deutlich. Von Anfang an die Bürgerinnen und Bürger sachlich informieren, Diskussionsplattformen bieten, beteiligen und nachzuvollziehende Entscheidungsprozesse darstellen. Die Leute müssen verstehen, was passiert und aus welchen Gründen etwas passiert. Das schafft Akzeptanz und die Lust mitzuarbeiten, und nur das.

Meine Damen und Herren,

bei allen Sparanstrengungen dürfen wir aber nicht die Balance aus den Augen verlieren. Sparen allein bringt uns nicht voran. In Sachen Bildung, Integration, Inklusion und de-

mografischer Wandel sind in Zukunft Investitionen erforderlich. Schon jetzt gibt es bei den Kommunen einen erheblichen Investitionsstau, stellt der Städte- und Gemeindebund fest. Mehr und mehr würden notwendige Maßnahmen nicht getätigt, es werde geflickt statt saniert usw. Der Investitionsstau liege bei 100 Milliarden €. Der Verfall der Infrastruktur werde zunehmend zur Wachstumsbremse. Diese Entwicklung gilt es in Havixbeck mit aller Kraft zu vermeiden. Dafür brauchen wir auch die Bürgerinnen und Bürger.

Die Enthaltungskönige aus der FDP-Fraktion helfen uns da auch nicht weiter. Wenn man sich dauernd der Stimme enthält, macht man deutlich, dass man außerstande ist Entscheidungen zu treffen. Aus der Verantwortung können Sie sich damit aber nicht stehlen, Sie haben doch auch einen Auftrag. Eine ständige Verweigerungshaltung führt zu Stillstand und Rückschritt. Wenn Sie die rigorose Sparmeinung vertreten, dann sagen Sie den Bürgerinnen und Bürgern doch endlich, an welcher Stelle Sie die dicken Einsparungen machen wollen – das tun Sie aber nicht, diese Auseinandersetzung scheuen Sie, weil dann müssten Sie ja bestimmten Gruppen weh tun.

Wir von der SPD machen da nicht mit. Wir sehen die Gemeinde auf dem richtigen Weg. Es ist nicht alles super, es gibt die Unterfinanzierung der Gemeinden, es gibt ein Defizit, ja, ganz klar. Es ist doch allen hier klar, dass die Gemeinden ihre Probleme nicht alleine bewältigen können sondern auch auf Entscheidungen von Land und Bund angewiesen sind. Hier in Havixbeck sehen wir aber positive Entwicklungen, erste Ansätze der Konsolidierung, an denen wir alle gemeinsam mit den Bürgerinnen und Bürgern gearbeitet haben und weiterhin arbeiten sollten. Uns von der SPD ist es allemal lieber Angebote für alle Bevölkerungsschichten vorhalten zu können, mit dem Familienbüro soziale Konflikte möglichst frühzeitig erkennen und vermeiden zu können, in einer bildungsfreundlichen und kultureichen Gemeinde leben zu können – auch wenn es etwas teurer ist – als in einer kaputten Infrastruktur mit allen Folgen, die das dann hat.

Wir werden dem Haushalt zustimmen, weil er einerseits Investitionen für die Zukunft beinhaltet aber auch erste Schritte zur nachhaltigen Konsolidierung macht.

Vielen Dank